

Wenn Forschungsarbeit Spass macht

Am letzten Mittwoch präsentierten die jungen Forscherinnen und Forscher der Kantonsschule Wattwil die Resultate ihrer Studienwoche in Südfrankreich. Und sie stellten ihr neues Logo vor, das symbolisch zeigt, was die Jugendlichen in ihrer Freizeit machen: Naturphänomene erforschen und vermessen.

WATTWIL. Seit zwölf Jahren gibt es die Jugendforschungsgruppe academia der Kantonsschule Wattwil schon. Daher dachten sich einige Forscherinnen und Forscher, dass es nun an der Zeit sei, ein Logo zu kreieren. Sie dachten es nicht nur, sondern ergriffen auch gleich die Initiative und gingen an die Arbeit. Dies erzählte Rolf Heeb, Physiklehrer an der Kanti und seit eben diesen zwölf Jahren treibende Kraft der academia, im Vorder- und im Hintergrund, als er das neue Logo am Mittwoch erstmals öffentlich zeigte.

Gemeinsam forschen

Die Geschichte des Logos ist auch eine Geschichte zur Struktur der academia. In ihrem ersten Schuljahr an der Kantonsschule schliessen sich motivierte Schülerinnen und Schüler der Jugendforschungsgruppe an. Sie arbeiten Woche für Woche hart an einem selbst gewählten Projekt, sammeln in einer Studienwoche abwechslungsweise in der

Schweiz oder im Ausland Proben, analysieren diese im Labor, wenn nötig mit technisch hochstehenden Geräten und interpretieren ihre Resultate. Sie schreiben wissenschaftliche Berichte, erstellen Poster und einige üben tagelang für den Vortrag am Präsentationsabend.

So wachsen die Jugendlichen heran, übernehmen von Jahr zu Jahr mehr Verantwortung und forschen in immer neuen Fachgebieten. Und manche von ihnen bleiben auch nach Studienabschluss für einige Jahre bei der academia dabei. Sie übernehmen die Leitung eines Projektes und unterstützen die jüngere Generation bei ihren ersten Schritten in die Welt der Forschung. Oder sie initiieren eben ein Logo.

Harte Arbeit und viel Spass

Forschungsarbeit ist harte Arbeit. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen investieren viele Stunden dafür. Sie stehen am Samstag freiwillig im Labor, mahlen Bodenproben und pres-

sen sie zu Pillen. Oder sie sammeln in der Nacht jede Stunde eine Wasserprobe im Meer, wenn dies das Projekt erfordert, wie dies die «Plankton-Gruppe» am Mittwoch in ihrem Vortrag eindrücklich dokumentierte. Insgesamt 23 Stunden ist die Gruppe vor dem Binokular gegessen und

hat die Anzahl der Kleinstlebewesen in verschiedenen Proben ausgezählt.

Die Präsentation hat jedoch auch gezeigt, dass forschen Spass machen kann. Die Jugendlichen erklärten engagiert ihre Projekte und Resultate. Sie erzählten aber auch begeistert von

ihrem Lagerleben, von den gemeinsamen Stunden beim Forschen und vom «guten Geist», der die Forschungsgruppe zusammenhält.

Von Hochschulen unterstützt

Und ganz nebenbei werden die jungen Menschen bei ihrer

Forschungsarbeit ideal auf ein naturwissenschaftliches Studium vorbereitet. Sie lernen systematisch zu planen, Versuche zu dokumentieren, Proben zu analysieren, Resultate zu interpretieren. Es dürfen Fehler gemacht werden, gerade aus Fehlern lernt man oft am meisten. Unterstützt werden die jungen Forscherinnen und Forscher nicht nur von der Schulleitung und einem vierköpfigen Leiterteam mit Lehrkräften aus allen Bereichen der Naturwissenschaft.

Auch die Hochschulen steuern immer wieder wertvolles Wissen bei, ermöglichen Analysen an ihren Geräten oder überlassen der academia gar etwas ältere, nicht mehr gebrauchte, aber noch funktionstüchtige Analysegeräte. Es ist ein Zusammenwirken vieler Kräfte – immer mit dem Ziel, die Jugendlichen für Forschungsarbeiten zu begeistern, weil forschen nicht nur Arbeit ist, sondern auch Spass macht. (pd)



Jugendliche präsentieren am Mittwochabend ihre Forschungsarbeiten dem interessierten Publikum.



Bilder: pd

Das neue Logo der Jugendforschungsgruppe academia.